©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

EGRETTA

VOGELKUNDLICHE NACHRICHTEN AUS ÖSTERREICH

Herausgegeben von der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde, Wien I, Burgring 7

14. JAHRGANG 1971 HEFT 2

Der Häherkuckuck (*Clamator glandarius*) in Österreich

Von Kurt Bauer (Wien)

In Nr. 13 des vervielfältigten Informationsdienstes vom April 1972 wurde auf die vermeintlich erste Beobachtung dieses afrikanisch-(west) mediterranen Vogels in Österreich aufmerksam gemacht. Diese vorläufige (und wie sich zeigte voreilige) Mitteilung löste Hinweise auf eine schon einige Jahre zurückliegende, bisher aber unpublizierte Feststellung aus und bot überdies den Anlaß, einem bisher weitgehend übersehenen historischen Nachweis nachzugehen. An der Vervollständigung des nachstehend gebotenen Bildes haben mehrere Helfer Anteil. Besonders ist Herrn V. Wassenich (Bettembourg/Luxemburg) für die Mitteilung seiner Beobachtung und Herrn Dkfm. K. Müller (Lustenau) für die Identifizierung und Bekanntgabe eines greifbaren Belegstückes zu danken. Durch Dr. U. Glutz von Blotzheim (Sempach/Schweiz) wurde erstere erst zugänglich und Dr. F. Stengel (Universitätsbibliothek Wien) half durch die Überprüfung einer seltenen, alten Publikation. Meinem Kollegen Dr. A. Polatschek von der Botanischen Abteilung des Naturhistorischen Museums schließlich verdanke ich den Zutritt zu dem nachstehend zitierten botanischen Reisebericht.

Wie Lévêque (1968) in einer sorgfältigen Auswertung vieler Einzeldaten gezeigt hat, vergrößert *Clamator glandarius*, ein spezialisierter Brutparasit der Elster (der nur in Afrika südlich der Sahara auch in größerem Umfang auf andere Wirtsvögel, namentlich Stare, übergegangen ist) seit einigen Jahrzehnten sein europäisches Brutgebiet. Mit Ausnahme ganz vereinzelter Bruten in Bulgarien, Griechenland, Jugoslawien und Italien früher nur auf der iberischen Halbinsel brütend, hat dieser Vogel sich etwa seit 1940 (erste isolierte Brutnachweise schon 1885 und 1924; Details bei Lévêque 1968) über den mediterranen Süden Frankreichs ausgebreitet. Jungvögel der Art unternehmen nach dem Flüggewerden einen mehr oder weniger weiten, weitgehend ungerichteten Zwischenzug. Neben dem Auftreten einzelner über das Zugziel hinauswandernder Altvögel äußert sich die Bestandsvermehrung in Südfrankreich deshalb in einer auffälligen Vermehrung der Funde auf dem Zwischenzug nördlich und östlich dieses Brutgebietes erscheinender Jungkuckucke. Einzelne Häherkuckucke gelangten bis auf die Shetlandinseln, nach Finnland und in die Lausitz/DDR (Karten und Fundlisten bei Lévêque 1968). Aus der Schweiz wurden

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

bisher insgesamt 3 Nachweise publiziert und 2 bis 3 weitere bekannt (R. Lévêque pers. Mitt.). Diesen fügen sich die beiden folgenden Feststellungen in Vorarlberg gut an:

1. Im Juni 1966 wurde auf einer Mähwiese (auf der gerade das Heu zum Trocknen aufgehängt war) des Vorarlberger Rheintales, etwa 4 km nördlich Feldkirch, ein Jungvogel abgeschossen. Sich seines Vergehens bewußt, zeigte der Erleger das Präparat erst 1969 Herrn Dkfm. Müller (briefl. Mitt. vom 7. Juni 1972).

2. Am 24. Juli 1971 beobachtete V. Wassenich in der kleinen Parkanlage des französischen Konsulats in Dornbirn, durch die ihm aus Spanien vertrauten Alarmrufe aufmerksam gemacht, einen weiteren Häherkuckuck, der in der Folge von einem futtertragenden Amselmännchen aus der Spitze eines riesigen Nadelbaumes vertrieben wurde (Brief vom 1. September 1971 an U. Glutz).

Nun jedoch zum historischen Nachweis: Im Vogel-Teil des Catalogus Faunae Austriae (Rokitansky 1964) wird die Art mit dem Hinweis „K ? Hochenwart 1791" als fraglicher Irrgast für Kärnten aufgeführt. Die angegebene Quelle fehlt jedoch im Literaturverzeichnis. Sie findet sich aber bei Corti (1959), ohne im Text verwendet worden zu sein, in der Bibliographie zitiert: „Sigismundi L. B. de Hochenwart: Descriptiones duorum avium. I. *Cuculus alpinus.* II. *Lanius rufus?* Brissonii; Nova Acta physico-, edica Acad. caesar. Leopoldino-Carolinae 8, 1791, 228—230". Tatsächlich ist (Hartert 1912—21) *Cuculus alpinus* von Hochenwart 1791 ein Synonym des gültigen, weil ältesten wissenschaftlichen Häherkuckucknamens *Clamator glandarius* (Linné 1758). Der Beschreiber des vermeintlich unbekannten Alpenvogels, Sig(is)mund Freiherr von (bzw. nach Obermayer-Marnach 1959 Graf) Ho(c)henwart, erst Augustiner des Chorherrenstiftes Gurk, dann Domkapitular in Klagenfurt und später Bischof von Linz, war ein um die botanische und entomologische Durchforschung Kärntens hochverdienter Naturforscher (um weiterhin seinen Studien im Lande nachgehen zu können, lehnte er zunächst Berufungen als Bischof nach Laibach, Triest und Görz ebenso ab, wie die ihm angetragene Stelle eines Oberdirektors der Hof-Naturalien- und Kunstkabinette, d. h. des späteren Naturhistorischen und Kunsthistorischen Museums in Wien. Noch als 54jähriger nahm er an der Erstersteigung des Glocknergipfels teil; Obermayer-Marnach 1959). Die Beschreibung von *Cuculus alpinus* nennt leider keinen genauen Fundort, sondern gibt die Herkunft des Stückes nur mit „ex montanis Carinthiae" an. Einen weiterführenden Hinweis liefert jedoch die im Jahr nach dieser Beschreibung erschienene „Botanische Reise nach einigen Oberkärnthner und benachbarten Alpen, Klagenfurt 1792". Darin wird eine am 13. Juli 1791 in Klagenfurt ihren Ausgang nehmende und in 11 Tagen über Arnoldstein—Hermagor—Greifenburg—Lienz—Winklern—Heiligenblut—Obervellach—Spittal nach Klagenfurt zurück führende Exkursion mit ihren botanischen und zum Teil auch entomologischen Resultaten beschrieben. Den Schlüssel

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

zu der gar nicht seiner sonstigen Exaktheit entsprechenden Fundortangabe liefert unser Autor möglicherweise in einer Fußnote auf den Seiten 40/41, wo es heißt: „Nach genauer Berechnung der Barometerhöhe ergab es sich, daß das Dorf Heiligenblut 400 Klafter höher liegt als Klagenfurt (mithin noch einmal so hoch als der Ulrichsberg), und also in einer wirklichen Alpenhöhe. Hier ist bereits alles Alpe, und ich finde es darum unnötig, den Standort jeder Pflanze, nur die seltensten ausgenommen, so genau als bei anderen ‚Alpen' anzusetzen!". Ganz ähnlich wie in der Botanik ist von Hochenwart auch bei seinen ornithologischen Entdeckungen verfahren. So wird für den mit *Cuculus alpinus* zusammen beschriebenen Rotkopfwürger *Lanius rufus (= Lanius senator)* die genaue Fundortsangabe: „Habitat circa Clagenfurtum, sed rarius" gemacht. Da das Manuskript der Arbeit am 31. März 1791, also vor der Reise aus Klagenfurt, abgeschickt wurde, muß der Vogel schon vorher in von Hochenwarts Hände gelangt sein, doch wird man seine Herkunft aus den Hochlagen des Kärntner Oberlandes voraussetzen dürfen.

Literatur

Corti, U. A. (1959): Die Brutvögel der deutschen und österreichischen Alpenzone. Bischofsberger & Co., Chur.

Hartert, E. (1912—21): Die Vögel der paläarktischen Fauna. Band 2, Friedländer & Sohn, Berlin.

Lévêque, R. (1968): Über Verbreitung, Bestandsvermehrung und Zug des Häherkuckucks *Clamator glandarius* (L.) in Westeuropa. Orn. Beob. 68, 43—71.

Obermayer-Marnach, E. (1959): Österreichisches Biographisches Lexikon 1815—1950 (L. Santifaller Ed.) Band 2, Böhlaus Nachfolger, Graz—Köln.

Rokitansky, G. (1964): Catalogus Faunae Austriae. Teil XXI b: Aves. Österr. Akad. Wiss., Wien.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Kurt Bauer, Naturhistorisches Museum Wien, Postfach 417, A-1014 Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Egretta

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: 14_2

Autor(en)/Author(s): Bauer Kurt Max

Artikel/Article: Der Häherkuckuck (Clamator glandarius) in Österreich. 41-43